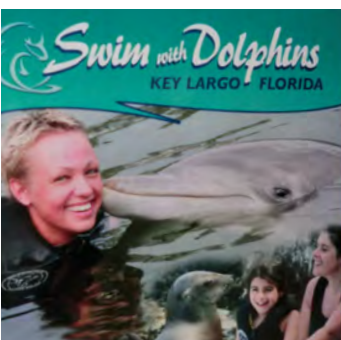


The Time of Hemingway



Hallo Freunde,

weil wir unsere Verjüngungsreise - angefangen zu Silvester in Paris mit den Jugendlichen und über unser Kindheits-Radelrutsch-Alter in Miami - zu konsequent fortgesetzt haben, sind wir über unsere Geburtszeit hinaus in den 20er Jahren gelandet. Wir merkten dies an unserer Unterkunft auf einer der Florida-Keys-Inseln. Sie atmete förmlich die alte Zeit - oder weniger prosaisch gesagt - es roch wegen der modrigen Kolonialstil-Möbel wie im Hemingway-Museum. Unser „Banana Bay Resort“ war einer alten Villa vergleichbar, inmitten eines Parks mit tropischen Pflanzen. Sie schien die glanzvollen Zeiten der „goldenen 20er“ noch miterlebt zu haben. Jetzt aber hatte efeuähnliches Hartlaub-Gestrüpp sich fast des ganzen Gebäudes bemächtigt und Würgefeige-Schlingwurzeln verhinderten das Schließen der Jalousien. Das war auch nicht nötig, weil eine große, grüne „Gardine“ aus echten Palmwedeln vor unserer schattigen Vordachveranda jeglichen Einblick verwehrt. Das Innere der Villa war ein Gemisch von Einrichtungsgegenständen aus allen möglichen Epochen. Ein Eldorado für Antiquitätenhändler!

So ein „bewohntes Museum“ hat auch seine Schattenseiten. Die zur damaligen Zeit stilvollen, rattangeflochtenen Sessel ähztten zum Gotterbarmen, wenn man sich darauf niederließ oder im „Korb“-Bett umdrehte. Ein vom Partner unbemerktes, nächtliches Davonschleichen - etwa in die Hotelbar - wurde dadurch völlig vereitelt. Der „geflochtene“ Schrank war eine Augenweide, aber alles aus Holz gefertigte, wie dessen Schubladen und die Badezimmertüre waren durch die hohe tropische Luftfeuchtigkeit aufgequollen und ließen sich nur mit größter Kraftanstrengung öffnen und schließen. Die Vorkriegs-Toiletten-Spülung versagte fast jeden Tag, aber wir freuten uns immer auf den kubanischen Hausmeister, der uns mit karibischem Temperament begrüßte. Mit seinem schnellen, schnarrenden Lautgemisch aus spanisch/englisch versicherte er uns jedes Mal die entgültige Beständigkeit seiner Reparatur. Auch die Wasserhähne im Badezimmer tropften „altersgemäß“. Trotzdem verlängerten wir zweimal unseren Aufenthalt wegen der Originalität unserer Unterkunft. So ein „Flair“ können die modernen Entertain-Hotels nicht bieten. Wir haben sogar noch einmal eine Woche zum Abschluß unserer Reise Ende März vorgebucht.

Apropos Wasserhähne: Nach dem Besuch des Hemingway Museums in Key West fiel mir ein, unsere alten Wasserhähne auch in dessen Haus gesehen zu haben. Hemingway wohnte in diesem Haus in den 30er Jahren. Prima, jetzt habe ich durch die Wasserhähne wieder die Überleitung zu meinem Lieblings-Schriftsteller aus der Jugendzeit gefunden: Also, Key West, die verrückteste Stadt der USA, laut unserem Reiseführer, lebt heute von und mit Hemingway. In Sloopy Joe's Bar, in der schon Ernest vor über 80 Jahren die Whiskys in sich rein kippte, tun es jetzt die Touristen. Auf einer anderen „geistigen“ Ebene gibt es jedes Jahr im Juni ein 6-tägiges Festival, die „Ernest-Hemingway-Days“ bei denen Werke von Hemingway im Mittelpunkt von Aufführungen stehen. Alles steht hier in Bezug zu „the great Hemingway“.

Selbst der kleine Hafen hinter unserem Haus hat heute noch die Atmosphäre, als wäre der Hauptdarsteller von Hemingways Roman der „Alte Mann und das Meer“ von hier aus zu seinem schicksalsträchtigen Fang aufgebrochen. Die Fischerboote im Hafen sind heute viel moderner, aber die Fischer müssen ihren Fang wie damals ausnehmen. Es gibt sogar Steintische, an denen die Fische bequem filetiert werden können. Während im Mittelmeer Katzenrudel auf ein Abfallstück warten, sind es hier Pelikane.

Ein Fingerschnipp und wir „beamen“ uns aus der Vergangenheit in die Gegenwart. Natürlich konnten wir den vielen Angeboten auf den „Keys“ mit Delphinen zu schwimmen nicht entgehen. Wer aber einen „echten“ Flipperkuss haben will, muss ein totes Fischchen aus dem Mund überreichen. Eher wäre Moni in ein Haifischbecken gegangen, als dass sie mit ihrer „Fischallergie“ dies mitgemacht hätte. Trotzdem war es „a unforgettable experience“.

Herzliche Grüsse von den „Museumsbewohnern“ die mit den Flippern tanzten. Nein, schwammen!

Rudi & Moni



The Time of Hemingway



Auf dieser Seite habe ich noch ein paar Fotos aus unserem „Museum“ zusammengestellt: Vielleicht freuen sich einige unter Euch auch an den liebevoll gefertigten Details dieser Objekte. Im alten Wedding-Pavillon, der auch schon fast von der Natur zurückerobert war, habe ich den wunderschönen, altrosa Deckenventilator mit den blattförmigen Flügeln und den Glasslampenschirmchen (wie sie noch meine Oma hatte), entdeckt. In einem anderen Raum hing ein uralter Deckenventilator mit Flügeln aus Rattangeflecht. Solche gusseisernen Kandelaber standen am Pool und die handbemalten, fast kitschigen Wandlampen leuchten heute noch in den Fluren. Das ist das Kopfteil unseres schwankenden Rattan-Bettmöbels. Sehr bewundert habe ich das Korbgeflecht samt Metallkonstruktion für diesen noch heute funktionierenden Schaukelstuhl mit verstellbarer Lehne.

